

3 wichtige Schritte im Leben eines Menschen

Teil 3

Referent	Johannes Skarabis
Länge	01:08:42
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/js012/3-wichtige-schritte-im-leben-eines-menschen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich möchte vielleicht einen ganz kleinen Tipp geben zu dem Lied 1, hat jetzt nichts mit den Vorträgen zu tun. Wisst ihr, wie man sich gut die Reihenfolge der Strophen 2, 3 und 4 merken kann? Im zweiten Vers haben wir gesungen, Lob singt seiner Liebe, im dritten Lob singt seiner Macht, im vierten Lob singt seiner Treu. Wenn du diese letzten Worte dir merkst, dann kommst du dahin, Liebe macht treu, dann kannst du dich nicht mehr vertun. Liebe macht treu und das stimmt in jeder Beziehung.

Wenn wir heute Abend uns über das Brechen des Brotes, also das Gedächtnismahl unterhalten wollen mit des Herrn Hilfe, dann möchte ich euch gleich sagen, ich werde nichts Neues [00:01:01] verkündigen. Das, was Gott, der heilige Geist, wollte, hat er uns in seinem Wort niedergelegt und wir alle, mehr oder weniger alle, denke ich, wissen um die Bedeutung dieser Dinge. Jemand hat einmal gesagt, ein Bruder, den ich sehr schätze, im Prinzip ist das, was wir heute verkündigen, ja bekannt, aber es bedarf der Erinnerung an diese bekannten Dinge, damit sie uns wieder lebendig werden. Und das ist eigentlich auch der Sinn und Zweck unseres heutigen Abends, bekannte Dinge neu vor unsere Herzen zu stellen, damit sie unsere Herzen ausfüllen. Wenn jemand jeden Sonntag aus Gnaden das Brot brechen darf, weil es der Wunsch des Herrn ist und wir haben es getan, weil er es gerne wollte, tut dies zu meinem Gedächtnis, [00:02:05] dann kann es auf die Länge der Zeit passieren, dass uns das gar nicht mehr so wichtig erscheint, so herrlich erscheint, so, ich möchte sagen, auch einmalig, wie das so ganz am Anfang war.

Wisst ihr noch, als wir das erste Mal Brot brachen? Da haben wir uns schon in der Woche darauf gefreut, auf den nächsten Sonntag, dann darf ich wieder das Brot brechen und darf den Tod des Herrn verkündigen in dieser Welt. Und wie waren meine Gedanken auf das eine ausgerichtet, nämlich am Sonntagmorgen auf den Herrn Jesus. Und jetzt muss ich feststellen, dass das nicht immer so ist, dass man manches Mal es tut oder tun könnte, will ich mal sagen, in Routine, mechanisch, das wäre furchtbar.

[00:03:08] Dort musste Imaliachi seinem Volk sagen, ihr habt meinen Tisch verächtlich gemacht. Warum?

Was haben sie getan? Sie haben nicht mehr die besten Opfertiere gegeben, sondern Tiere, die irgendeinen Fehl hatten. Und dann sagt der heilige Geist, ja dann gebt doch mal euren Fürsten solche Tiere. Was würden die sagen? Und mir opfert ihr so etwas? Und wenn wir das umlegen auf

unsere Zeit, wie wir nicht mehr materielle Opfer darbringen, sondern Opfer des Lobes und des Dankes, die Frucht der Lieben, die seinen Namen bekennen, ihr Lieben, haben wir dann nicht manches Mal Redarten und Wendungen, die wir immer wiederholen, [00:04:08] die vielleicht in sich richtig sind, zum Teil aus dem Wort herausgenommen, zum Teil Liedverse, die dann immer wieder kommen, die unsere Herzen aber gar nicht mehr berühren. Und das wäre sehr traurig. Und dann hätte ich ein Tier mit einem Fehl.

Der Herr wolle schenken, dass diese drei Abende uns geholfen haben, in dem einen oder anderen Punkt neu dankbar zu sein dafür, dass die Gnade uns herausgerettet hat, dass wir jetzt Nachfolger sein dürfen, lehr uns treue Jünger werden, so singen wir oft und ich hoffe, dass vielleicht der ein oder andere einen neuen Anstoß bekommen hat, Herr Jesus, mein Leben soll für dich sein. Ich habe lang genug für mich gelebt, sondern jetzt möchte ich ganz für dich da sein. [00:05:06] Und wie schön, wenn es auch jüngere Geschwister gegeben hat, die vielleicht angesprochen wurden durch das, was der Herr Jesus von den Seinen auch erwartet, lass dich taufen.

Auf seinen Tod, eins gemacht mit ihm, dem Gestorbenen, haben wir jetzt nach der Auferstehung unseres Herrn sein Auferstehungsleben empfangen, die wir mit ihm begraben waren und dürfen jetzt in Neuheit des Lebens wandeln. Als wir noch nicht bekehrt waren, hatten wir nur die Adams Natur und die suchte nichts anderes als zu sündigen. Wir haben das gestern Abend mit diesem Schweinchen deutlich gemacht, dass wir schön zurecht machten und das dann mit Parfum hinter den Ohren ganz sauber gewaschen im Haus sich aufhielt, [00:06:04] aber sobald die Türe aufgeht, ist das Schweinchen draußen und es wälzt sich im Dreck. Warum?

Es ist seine Natur und unsere Natur von Adam übernommen ist einfach sündig und Gott hat sie nicht verbessert. Wir sollen sie nicht verbessern, sondern Gott hat sie verurteilt in dem Tod Christi am Kreuz und nun sind wir gestorben mit ihm, aber wir dürfen in der Neuheit des Lebens jetzt wandeln und dürfen unsere Glieder als Werkzeuge der Gerechtigkeit benutzen, für ihn leben, für unseren Herrn und Heiland, oh dass er dir und mir diesen Anschlag wieder neu schenkt, um in Entschiedenheit ihm zu folgen.

[00:07:01] Vielleicht muss man da das ein oder andere im Leben kappen, vielleicht eine bestimmte Zeitung nicht mehr lesen, wenn wir mit dem Computer im Internet sind, sehr vorsichtig sein, dass der Herr uns bewahren kann vor Seiten, die unsauber sind, das geht nicht nur Junge an, das geht auch die Älteren an und gerade auch die Älteren und für unsere lieben Schwestern, ich bitte euch herzlich, ihr lieben Alten, wenn ihr das vielleicht nicht so ganz versteht, aber die Jüngeren verstehen es, ich bitte euch herzlich, haltet euch von den Chatrooms fern. Wie viel Elend ist durch diesen Chatroom schon entstanden, dass man Kontakt aufnahm mit jemandem, der einem sehr sympathisch war und der Mann ist immer auf der Arbeit, der nimmt sich kaum Zeit und wenn er nach Hause kommt, ist er müde, dann geht er ins Bett, [00:08:03] man hat nichts mehr viel voneinander, man lebt nebeneinander her und auf einmal findet man jemanden, der empfindet genau wie ich, Mensch, was mein Mann überhaupt nicht begreift, das versteht der und dann trifft man sich und der Liebenden bleibt das meist nicht dabei. Manche Ehe ist durch den Chatroom zerstört worden.

Bitte lasst euch bewahren und ihr lieben Jungverheiratete oder Nichtverheiratete, wollte ich sagen, ihr lieben Jungen Nichtverheiratete, bitte bleibt davon fort. Wir hatten in Remscheid ein Zusammentreffen der Kriminalpolizei, unseres Remscheider Generalanzeigers und Eltern einer Schule und dann haben die Kripo-Leute den Eltern gezeigt, was alles möglich war, im Kinderzimmer, im Chatroom zu sein, irgendwelche Verbindungen zu haben [00:09:05] und dann das wahre blaue

Wunder zu erleben, wie viele junge Mädchen sind umgebracht worden nach der Bekanntschaft mit dem aus dem Chatroom.

Es muss nicht immer so schrecklich enden, aber es ist schon mehrmals so zu Ende gegangen, deswegen bitte ich euch, bleibt davon weg.

Ich kann es euch nicht verbieten, aber wenn ihr mit Christus gestorben seid und das seid ihr und ihr wollt das in der Praxis realisieren, dann dürft ihr sagen, nein, das ist nicht mehr für mich. Das ist von der Welt, der ich gestorben bin. Nicht die Welt ist gestorben, nicht die Sünde ist gestorben, aber ich. Und ihr Lieben, wenn unser tagtägliches, praktisches Leben uns das Gegenteil sagen will, [00:10:01] dann wollen wir nicht, ich möchte so sagen, die Lehre aus unserer Praxis ziehen, sondern die Lehre aus Gottes Wort. Und Gottes Wort sagt mir, ich bin gestorben mit Christus und jetzt lebt Christus getrennt von der Sünde und ich habe sein Leben und ich darf auch getrennt von der Sünde leben. Und wenn Satan kommt, um mich zu versuchen, darf ich sagen, wenn ich in der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus lebe, nein, Satan, ich bin auch für dich gestorben. Das, was du von mir willst, das kann ich nicht tun, weil ich meinen Herrn und Heiland liebe. Ganz ehrlich, ganz aufrichtig, Jüngere und Ältere, Männer und Frauen, darf der Herr auf euren Computer schauen?

[00:11:04] Das Passwort ist für ihn kein Problem.

Darf er auf euren Computer schauen?

Darf er eure CDs sich ansehen und die DVDs?

Er hat irgendwo auch einmal darüber gesprochen und vor der Gefahr gewarnt, was Pornografie angeht. Dann kommt hinterher ein, zwei junge Brüder zu mir und sagen, du hast völlig recht, was du da sagst. Das sind Gefahren für uns, wir kennen sie. Aber es gibt etwas, das hast du nicht gesagt, weil du es vielleicht nicht weißt. Unter uns Jungen in der Versammlung, wie man sagt, kursieren die härtesten DVDs, die man sich vorstellen kann.

Mit ganz brutalen Killerspielen, mit ganz brutalen Filmen und die ziehen Kreise. [00:12:06] Und die Mama denkt, der Junge ist ja nur in seinem Kinderzimmer, da kann ja nichts passieren. Liebe Eltern, wenn irgend möglich, achtet darauf, was eure Kinder im Internet tun. Achtet darauf, welche CDs sie mit nach Hause bringen von ihren Schulkameraden oder Rinnen. Achtet darauf, was sie an DVDs haben und seid ihnen ein gutes Vorbild, indem ihr Nein sagt zu den Versuchungen.

Nun sind wir getauft, wir haben den Wunsch des Herrn im Gehorsam erfüllt und wir dürfen jetzt als solche leben, die sein Leben haben und das Wirken seines Geistes kennen.

[00:13:01] Wir wollen jetzt aufschlagen Lukas 22.

Es ist ein Kapitel, das ich immer sehr gerne nutze, um über diese Dinge zu sprechen. Der eine oder andere hat das vielleicht auch schon mal von mir gehört oder eine CD gehört. Aber wir wollen auch durch Erinnerung wieder neu aufwecken. Lukas 22, ich lese ab Vers 7.

Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brote, an welchem das Passa geschlachtet werden musste. Und der Sante Petrus und Johannes uns sprach, geht hin und bereitet uns das Passa, auf das wir es essen. Sie aber sprachen zu ihm, wo willst du, dass wir es bereite? Er aber sprach zu ihnen, siehe,

wenn ihr in die Stadt kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der einen Krugwasser trägt. Folgt ihm in das Haus, wo er hineingeht. Und ihr sollt zu dem Herrn des Hauses sagen, der Lehrer sagt dir, wo ist das Gastzimmer, [00:14:06] wo ich mit meinen Jüngern das Passa essen mag. Und jener wird euch einen großen, mit Polstern belegten Obersaal zeigen, da selbst bereitet. Als sie aber hingingen, fanden sie es, wie er ihnen gesagt hatte, und sie bereiteten das Passa. Und als die Stunde gekommen war, legte er sich zu Tisch und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen mit Sehnsucht, habe ich mich gesehen, dieses Passa mit euch zu essen, ehe ich leide. Denn ich sage euch, dass ich ihn fort nicht mehr davon essen werde, bis es erfüllt sein wird im Reich Gottes. Und er nahm einen Kelch, dankte und sprach, nehmt diesen und teilt ihn unter euch. Denn ich sage euch, dass ich nicht mehr von dem Gewächs des Weinstocks trinken werde, bis das Reich Gottes komme. [00:15:01] Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach, dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dieses tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sagte, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Zunächst bis dahin, wir wollen heute Abend auch noch andere Bibelstellen lesen. Liebe Geschwister, wir wollen zurückgehen in unseren Gedanken und in unserem Herzen an jenen Donnerstagabend, wo das Passa geschlachtet werden musste.

Aber bevor wir das tun, wollen wir uns noch ein wenig ganz kurz damit beschäftigen, wie die Jünger mit dem Herrn zu dem Ort kamen, wo der Herr sie versammeln wollte.

Es war also Zeit, das Passa zu bereiten. [00:16:02] Dann ruft der Herr Johannes und Petrus und sagt ihnen, geht hin und bereitet uns das Passa, auf das wir es essen.

Das war eine klare Aussage mit einem klaren Auftrag. Geht hin und bereitet.

So, wo sollen wir jetzt hingehen, Johannes?

Petrus, weißt du was, ich kenne da einen Raum bei Leuten, die mögen den Heiland. Ich glaube, da können wir hingehen. Nein, nein, nein, sagt Petrus, da willst du hingehen? Ne, das ist nichts für mich. Ich meine, wir sollten besser da und da hingehen. Die Leute haben einen großen Raum und die werden uns bestimmt annehmen. Das sind ganz sympathische Leute. Ja, ich kenne die auch, sagt Johannes, aber weißt du, die sind mir überhaupt nicht sympathisch. Ich kann auch einen dritten Raum vorschlagen als Kompromiss. [00:17:02] Und das sind Leute, die sehr offen sind für den Meister. Ebenso hätten sie reden können, bis sie zusammen auf irgendeinen Gedanken kamen, um einen Obersaal zu finden.

Sie tun es aber nicht.

Ich glaube, sie haben in ihrem Leben mit dem Herrn diese drei Jahre doch etwas gelernt, selbst unser Petrus.

Sie stellen dem Herrn eine Frage. Wo willst du, dass wir es bereiten?

Aha, sie gehen nicht los, indem sie sich den sympathischsten Hausherrn suchen und den modernsten Obersaal.

Sie gehen nicht los in der Meinung, diese Leute könnten die Richtigen sein. Sie haben eine Frage.

Herr, wo willst du?

[00:18:01] Es kommt nicht darauf an, wo Petrus und Johannes wollen. Sie haben verstanden, es kann nur da sein, wo der Herr will.

Herr, wo willst du?

Haben wir das alle in unserem Herzen? Von Natur aus sagen wir, wo will ich?

Aber das neue Leben sagt, Herr, wo willst du? Und wollen wir nicht den Adler mehr zu fressen geben als den Hund? Wir hatten das Bild gebraucht, Adler verbunden mit einer Kordel, mit einem Hund. Und wenn der Adler gut gefüttert wurde, konnte er diesen Hund in die Luft ziehen, das Himmlische. Überwiegt, wir haben diese Erde dann nicht mehr so nötig. Der Hund schnuppert ja in allem, besonders Unreines gefällt ihm auch. Wird der Hund aber mehr gepflegt, hat der Adler keine Chance, sich zu erheben. [00:19:02] Also, wenn wir geistlich leben wollen, in der Kraft des Geistes, in der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus, muss unser neuer Mensch genährt werden, gepflegt werden, tagtäglich, nicht nur am Sonntag.

Ihr Lieben, ihr esst doch auch nicht nur am Sonntag. Oder ist jemand hier, der in der ganzen Woche fastet und dann am Sonntag richtig reinhaut? Ich glaube, das könnte man nicht durchstehen. Jeder ist bemüht, seinem Körper das zuzuführen, was er nötig hat, an jedem Tag. Und das braucht nicht nur der äußere Mensch, sondern auch der innere Mensch. Dieses neue Leben, was wir haben, diese Jesus-Natur, wie ich sie genannt habe, benötigt wirklich der Ernährung und der Pflege. Und wie können wir das machen?

[00:20:02] Wir dürfen das Wort aufschlagen, ganz mal still für uns. Ich denke, jeder findet irgendwo am Tag mal so ein Plätzchen. Und dann, nachdem wir gelesen haben oder vor dem Lesen, gehen wir auf die Knie und bitten den Herrn, uns sein Wort aufzuschließen, damit die neue Natur wächst und der schmutzige Köter nicht immer im Dreck spielt. Sondern, dass wir wirklich solche sind, die eine himmlische Natur empfangen haben, die zwar die Beine noch auf der Erde haben, das sollten wir gut haben, aber die im Herzen bei dem Herrn Jesus sind, der droben ist. Wo willst du?

Der Jesus gibt dann Anordnung, sagt aber nicht, geh bitte in die Vandalenstraße oder in die und die Straße, weil da wohnt der und der, mach das mal so. Er gibt keine konkrete Angabe, aber er gibt einen Hinweis. [00:21:02] Und zwar sollte da ein Mensch sein, der einen Krug Wasser trägt und ihm sollten sie in das Haus folgen. Wir müssen uns vorstellen, dass vor dem Passar und während des Passars Jerusalem überlaufen war von Pilgern, die von aller Welt kamen, um in Jerusalem nach dem Gebot Gottes das Passar zu feiern.

Das Passar ist eines der drei Feste, wo ein männlicher Jude nach Jerusalem zu gehen hatte, um dieses Fest dort zu feiern.

Die Stadt ist voll mit Fremden. Man spricht von halben Millionen bis zwei Millionen etwa, mögen Pilger dort gewesen sein. Wie sollen wir jetzt diesen Menschen, die meisten Auslieger gehen davon aus, dass es ein Mann war, wie sollen sie den jetzt finden?

[00:22:01] Sie fragen nicht noch weiter, sondern sie gehen ganz im Vertrauen. Der Herr hat es so gesagt und Petrus und Johannes brauchten sich keine Sorgen zu machen. Sie gehen in die Stadt, so

wie sie es immer gewohnt waren und sie treffen diese Person und sie folgen dieser Person und sie finden alles genauso, wie der Herr Jesus gesagt hat. Lieben, da dürfen wir sehen, dass das Wort des Herrn Wahrheit ist. Wenn du im Glauben diesem Wort vertraust, wirst du feststellen, so wie es der Herr in seinem Wort sagt, so ist es wirklich. Sie haben das erlebt und sie werden dort das Passar vorbereiten. Ein Obersaal mit großem Kissen.

Ich möchte jetzt eine kleine Anwendung machen. Ihr Lieben, wir erleben heute, dass Geschwister einfach weggehen. [00:23:01] Mir gefällt es dann nicht mehr. Sie sind im Prinzip schlauer als Johannes und Petrus und sagen, ich gehe lieber zu denen, weil die sind sehr missionsbegeistert. Und ich bin auch einer, der die Mission liebt und ich unterstütze sie. Und die andere sagt, nein, ich bin nicht so missionsbegeistert, aber die da, die haben einen ganz fantastischen Chor und bei dem möchte ich gerne mitsingen. Deswegen gehe ich dahin. Der Nächste sagt, nein, ich gehe nicht dahin, ich bin überhaupt kein Sänger. Wenn ich singe, dann halten die anderen sich die Ohren zu. In der Versammlung muss ich mir ganz leise singen, damit die nicht durcheinander kommen. Nein, das interessiert mich weniger. Aber ich gehe dort und dorthin, da sind ganz liebe Geschwister. Jedes Mal, wenn man da ist, man wird eingeladen, es gibt Kaffee, es gibt Kuchen. Es ist einfach schön bei denen. Und was sagt der Herr? Geht dorthin, wo es den besten Kaffee und Kuchen gibt.

Geht dahin, wo man am meisten für die Mission gibt und tut. [00:24:05] Das sind menschliche Präferenzen.

Wir dürfen heute noch fragen, Herr, wo willst du?

Dieser Mensch, der den Krug Wasser trägt, ist ein Bild des Heiligen Geistes. Heute noch wird der Herr zu seinem Wort stehen und jedem Suchenden, der wirklich fragt, Herr Jesus, wo ist der Platz, wo du in der Mitte sein kannst? Das gilt jetzt nicht für den äußeren Raum, sondern für die Grundsätze des Zusammenkommens. Wo ist es?

Er wird es dir zeigen aufgrund des Wortes und das Wirken des Heiligen Geistes. Du wirst es so finden, wie er es haben möchte. Und dann liegt es an dir, gehorsam zu sein und nicht dahin zu gehen, wo du Präferenzen hast. [00:25:02] Ihr Lieben, wenn ihr glaubt, woanders hätten die Leute nettere Nasen, dann muss ich euch sagen, wahrscheinlich nicht. Die haben genauso krumme Nasen wie auch hier. Wenn das der Grund ist, wegzugehen, dann ist es doch ein ganz, ganz jämmerlicher. Nirgendwo findest du eine perfekte Gemeinschaft, nirgendwo.

Solange wir hier auf dieser Erde sind und die Adams Natur noch da ist, gibt es Ausrutscher durch den alten Adam. Bei dir und bei mir, denk nicht, die anderen machten alles falsch. Denk auch mal in den Spiegel zu schauen und deine Fehler zu sehen. Und wenn wir das gefunden haben, dann ist es ein leichtes, besser miteinander zurecht zu kommen. Frage, Herr, wo willst du? Ganz ehrlich und schau nicht auf die Menschen, [00:26:01] sondern schau auf das Wort, das dir sagt, klipp und klar, wie man sich heute versammeln soll, den Herrn Jesus in der Mitte. Liebe, ich möchte noch ein Wort sagen zu dem Obersaal. Es ist einfach schön, dass Gottes Wort uns das sagt. Er hätte einfach sagen können, in einem Haus, dann wüssten wir nicht, ob es in der ersten oder in der zweiten Etage oder in der Parterre stattfinden würde. Nein, es wird uns ausdrücklich gesagt, es ist ein Obersaal, nicht gleich auf dem gleichen Niveau wie draußen die Welt. Und da haben wir noch eine geistliche Unterweisung. Der Herr Jesus wird der Mittelpunkt sein, wenn sie zusammenkommen. Er hat schon gesagt, wo ich mit meinen Jüngern das Passat essen will. Er ist der Mittelpunkt. Er ist dann in dem Obersaal. Und ihr Lieben, draußen muss bleiben alles, was mit der Erde zu tun hat, [00:27:01]

beziehungsweise alles, was mit der Welt zu tun hat. Das Fleisch muss draußen bleiben, das eigene Ich muss draußen bleiben, unreine Gedanken müssen draußen bleiben. Im Obersaal, in Anführungsstrichen, sind wir wohlgeborgen in seiner Nähe. Und schau mal, da gab es Kissen, da konnten sie sich drauflegen. Man saß nicht zu Tisch, man lag zu Tisch. Und so wird es sein, wenn dein Herz wirklich dahin geht, wo der Jesus Mittelpunkt ist, um den wir uns versammeln dürfen, dann wirst du nicht auf das Äußere schauen, sondern auf das Innere. Und manchen Fehltritt deiner Rückgeschwister verzeihen, im Denken an deine eigenen. Und wie ist es dann herrlich, so zusammenzukommen und zu erleben, der Herr war wirklich in unserer Mitte.

[00:28:06] Die Stunde kommt, der Herr feiert das Passa mit ihnen, die Kelch, von dem wir gelesen haben, den er ihnen gab, und sie sollten daraus trinken, gehörte noch zu dem Passa. Der Jesus sagt, wie sehr er sich mit großer Sehnsucht gesehnt hat, das Passa mit ihnen noch einmal zu essen, ehe er leiden würde. Liebe Geschwister, er muss leiden und er hat gelitten. Er hat bis dahin gelitten, aber von diesen Leiden spricht er jetzt nicht, sondern er spricht von den Leiden des Kreuzes. Und er sehnte sich danach, dieses Passa zu essen, weil es seine Erfüllung finden würde, in ihm, unserem Passa, das geschlachtet ist.

Elf Jünger sind jetzt zusammen, Judas ist gegangen, Lukas berichtet uns nicht chronologisch, wir könnten meinen, er wäre noch da, [00:29:01] aber er ist nicht mehr da. Das dürfen wir ganz fest aus den anderen Evangelien herausnehmen. Es ist noch Brot auf dem Tisch, rundes Fladenbrot wahrscheinlich. Es stehen noch Kelche mit Wein auf dem Tisch. Ganz früher war das nicht so, das ist später dazu gekommen. Jetzt sind sie zusammen und der Herr nimmt das Brot vom Tisch. Ganz normales Brot.

Kein besonderes Brot. Keins, was unter besonderen Rieten gebacken worden wäre. Ein ganz normales Brot.

Er nimmt es in seine Hände und er dannt und er bricht das Brot, wie es üblich war und er gibt es ihnen mit den Worten, dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dieses tut zu meinem Gedächtnis.

Jetzt ist etwas Neues gekommen.

Das gab es bis dahin nicht.

[00:30:03] Wohl wurden Brot und Kelch gereicht den Trauernden, das lesen wir in dem Propheten Jeremia. Aber jetzt ist es Brot und Wein.

Das Brot wird gebrochen, wir essen davon und von dem Wein werden wir trinken und wir tun es zu seinem Gedächtnis.

Desgleichen mit dem Kelch nach dem Mahl.

Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Nur in Klammern, der neue Bund ist nicht geschlossen mit der Versammlung. Wenn es einen neuen Bund gibt, dann muss es auch einen alten Bund gegeben haben und es gab keinen alten Bund mit der Versammlung, aber sehr wohl mit Israel. Und willst du etwas über den neuen Bund hören, dann

liest bitte Jeremia 31, ich glaube Vers 31 und folgende.

[00:31:07] Dies ist mein Leib, mein Körper, der für euch gegeben wird.

Kennen wir alle. Wissen aus Kindheitstagen um dieses Mahl und um das, was wir da tun.

Hast du heute Morgen Brot gebrochen?

Hast du heute Morgen daran gedacht, sein Leib für mich?

Hat das eine Antwort in deinem Herzen hervorgerufen, Herr Jesus? Danke für deine Liebe. Danke für deine Hingabe.

Danke, dass du so gehorsam warst, die schwersten Leiden auf dich zu nehmen, um dich zu geben für mich.

[00:32:07] Jung und alt ist gefragt, berührt das unser Herz?

Für euch, für dich und das, was den Kelch betrifft.

Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Mein Leib für euch gegeben, mein Blut für euch vergossen.

Für dich, für mich, für uns.

Haben wir noch Empfindungen in unserem Herzen für diese unaussprechliche Gabe?

[00:33:02] Wirkliche Anbetung, keine Routine, kein fehlerhaftes Schaf.

Etwas, das in der Woche in unserem Herzen vielleicht gewachsen ist, das wollen wir ihm bringen. Dafür, wenn wir das Brot brechen und zusammengekommen sind, um Anbetung auch zu bringen.

Ihr Lieben, es sind elf jüdische Männer. Ist es denn jetzt eine jüdische Sache? Nein.

Gilt es auch für uns, was der Jesus hier sagt? Ja.

Wir werden jetzt aufschlagen, 1. Korinther 11. [00:34:02] 1. Korinther 11, Vers 23.

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er überliefert wurde, Brot nahm. Und als er gedankt hatte, es brach und sprach, dies ist mein Leib, der für euch ist, dies tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, dies tut, so oft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer also irgend das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt unwürdiglich, wird des Leibes und des Blutes des Herrn schuldig sein.

[00:35:03] Ein jeder aber prüfe sich selbst, und also esse er von dem Brot und trinke von dem Kelch.

Denn wer unwürdiglich isst und trinkt, isst und trinkt sich selbst Gericht, indem er den Leib nicht unterscheidet. Deshalb sind viele unter euch schwach und krank und ein Gutteil sind entschlafen. Aber wenn wir uns selbst beurteilen, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt, auf das wir nicht mit der Welt verurteilt werden. Bis dahin.

Bei den Korinthern war eine große Unordnung eingetreten. Sie aßen ein Na'agape, ein Liebesmahl und dann hatten die Reichen viel mit und auch zu essen und zu trinken hatten sie genug. Sie wurden sogar betrunken und haben dann gemeint, anschließend das Gedächtnismahl feiern zu können. Und dann sagt Paulus, nein, das geht so nicht. [00:36:03] Und dann, ihr Lieben, möchte ich von den Korinthern weg noch einmal auf diese Tatsache der elf jüdischen Männer, die das Einsetzen des Gedächtnismahles miterlebt haben. Lukas war nicht dabei, Paulus auch nicht.

Lukas hat gesucht, Informationen, wo immer er sie gefunden hat, hat sie genau zusammengetragen, unter der Leitung des Geistes das geschrieben, was der Geist ihm eingab zu schreiben. Das wollen wir im Glauben festhalten, auch wenn uns heute Männer sagen, Theologen sagen, das Wort Gottes, das ist nicht die Bibel, da sind Worte Gottes drin, ja, aber alles ist nicht inspiriert. Nein, das gilt nicht. Doch, es gilt doch. Wenn sein Wort nicht mehr wahr ist, wenn sein Wort nicht mehr die Wahrheit ist, ihr Lieben, worauf soll dann unser Glaube ruhen? [00:37:01] Dann bitte nimm mir meine Bibel und zeige mir, auf welche Stellen du dich berufst, dass sie inspiriert sind. Dann sage ich dir glattweg, das sind sie nicht. Ich meine ganz andere. Was sollen wir denn mit so einer Bibel? Ihr Lieben, es ist besser, wir gehen jetzt nach Hause. Aber wir haben das Wort Gottes und wir glauben daran, dass es inspiriert ist und dass Gott darüber wachte, dass uns das mitgeteilt wurde, was er in seinem Herzen hatte uns mitzuteilen. Elf jüdische Männer.

Der Apostel Paulus war auch ein Jude, aber er war nicht der Apostel der Beschneidung, der Juden, sondern ein Apostel der Nationen. Und er schreibt an die Korinther, zum Teil Juden, zum Teil Heiden. Also dürfen wir schon mal eines jetzt feststellen, das Gedächtnismahl ist für alle die, die an den Herrn Jesus geglaubt haben, [00:38:02] ist für die Seinen, nur für die Seinen.

Wir hören leider hin und wieder Kritik, die sagt, ihr übertreibt das mit dem Gedächtnismahl.

Das ist eine Manie bei euch, bei der AV, wie man so sagt.

Ihr Lieben, darf ich einmal fragen, wenn dein Vater und deine Mutter kurz vor dem Heim gehen, die eine bitte auftragen, tu das doch bitte so und so jede Woche.

Würdest du das sagen? Wenn sie die Augen zu hat, weiß sie es sowieso nicht mehr, tu ich einfach nicht. Würdest du es nicht tun, aus Liebe zu deinen Eltern? Wenn der Jesus vor dem Kreuz das sagt, tut es zu meinem Gedächtnis, würdest du dann sagen, na das kann so wichtig ja eigentlich nicht sein. [00:39:01] Er hat es ja nur einmal am Ende seines Lebens gesagt. Und in den Briefen ist es eigentlich nur Paulus, der davon spricht. Also so wichtig kann es doch eigentlich gar nicht sein. Nein, was hat Paulus gesagt oder geschrieben?

Denn ich habe von Petrus, von Johannes, von Philippus empfangen. Nein, vom Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe.

Vom Herrn empfangen, ja wann denn? Und wie denn?

Das wird uns nicht im Detail mitgeteilt, aber ich bin davon überzeugt, dass es wahrscheinlich in der Zeit war, als Paulus in Arabien war. Da wird er von dem Herrn diese Offenbarung bekommen haben. Der Herr im Himmel, der verherrlichte Herr im Himmel, gibt dem Apostel der Nationen auf der Erde genaue Auskunft darüber, was in jenem Obersaal [00:40:06] an diesem Donnerstagabend und in der Donnerstagnacht geschehen ist.

Es gibt keine höhere Instanz als der Herr selbst. Und Paulus kann jetzt sagen, ich habe von dem Herrn empfangen. Nicht von einem Apostel, nicht von mir selbst. Ich habe es von dem Herrn persönlich empfangen. Und wenn jemand etwas empfängt, um es weiterzugeben, dann muss er ein treuer Verwalter sein. Und Paulus sagt, ich habe euch das auch so überliefert.

Er hat nichts hinzugefügt und nichts weggenommen und nichts verändert. Das können wir gut feststellen, wenn wir Lukas lesen und wenn wir diese Stelle lesen. Ihr Lieben, der Herr im Himmel hat gewünscht, dass Paulus den Korinthern das schreibt, [00:41:03] was er ihm offenbart hat, und damit auch uns. Dem Herrn im Himmel liegt daran, dem jetzt Verherrlichten, der auf dem Thron noch die Wundmale des Kreuzes hat, ihm liegt daran, dass die seinen hier auf der Erde seinen Tod verkündigen, das Brot brechen und aus dem Kirch trinken, zu seinem Gedächtnis.

Ihr Lieben, es war ihm so viel wert, dass er eine spezielle Offenbarung diesem Apostel der Nationen gegeben hat. Und damit kommt jede Kritik zum Schweigen.

Wie oft müssen wir es tun? Am Anfang taten sie es jeden Tag, die Christen. Später hat es sich wohl eingebürgert, es immer am ersten Tag der Woche zu tun, an dem Auferstehungstag unseres Herrn. Und wir sind heute nicht mehr so geistlich fit wie damals. [00:42:02] Ich denke, wenn wir es einmal in der Woche tun, am Auferstehungstag unseres Herrn, sind wir in Übereinstimmung mit seinen Gedanken. Übrigens ist dir aufgefallen, dass der Herr Gedanke hatte, für Brot und wahrscheinlich auch doch für den Kelch, ohne dass uns eine Silbe aufgezeichnet wurde, was er gesagt hat.

Ist dir das aufgefallen? Er nahm Brot und Gedanke. Fertig. Mehr wird uns nicht gesagt. Und ich glaube, es ist nicht umsonst, dass uns diese Worte nicht mitgeteilt worden sind. Warum?

Hast du schon einmal eine Beerdigung erlebt von einem evangelischen Kirchenchristen oder Kirchenmann oder Frau, wo dann anschließend am Grab oder in der Halle oder wo auch immer das Vaterunser gebetet wurde?

Es ist eine schreckliche Leiherei.

Furchtbar für mein Empfinden, [00:43:02] wenn da Menschen, die Gott als ihren Vater überhaupt nicht kennen, die Gott überhaupt verleugnen, anfangen zu brummeln und zu mummeln da, Vaterunser im Himmel, und hinterher verstehst du überhaupt nichts mehr. Lieber, es ist schrecklich, was aus diesem Gebet gemacht worden ist. Stünden wir nicht in der Gefahr, es mit den Worten des Herrn auch zu tun, wenn sie uns überliefert worden wären, die er gesprochen hat beim Brotbrechen? Wären wir, besonders wir Deutschen eigentlich, wären wir nicht hundertprozentig davon überzeugt, das muss jeden Sonntag so gebetet werden? Und wenn nicht, na ja, weiter will ich nichts reden.

Unser Herr wusste das, und deswegen ist uns kein Wort mitgeteilt worden. Liebe, jeden Sonntagmorgen neu, der Bruder, der das Brot für uns bricht, [00:44:01] ihr Lieben, er sollte immer wieder neue Worte und neue Empfindungen zum Ausdruck bringen. Und in der Leitung des Geistes,

auch die Schwestern haben in der Woche gesammelt, die Qualität unserer Stunden zum Brotbrechen liegen bei euch in eurer Hand, wenn ihr nicht mitgesammelt habt in der Woche. Und wenn ihr am Sonntagmorgen vielleicht denkt, Mensch, Meier, habe ich den Gasofen denn auch wirklich ausgemacht? Oder habe ich das Fleisch aus dem Kühlschrank geholt, wenn das eure Gedanken sind? Und die Männer haben auch noch Probleme mit dem Auto und mit dem Garten und mit der Arbeit. Was will der heilige Geist dann nehmen, um Anbetung zu bringen dem Vater und dem Sohn? Und weil wir dann nichts Frisches haben, greifen wir auf Konserven zurück.

Das machen wir mal locker.

Wir kennen ja Bibelferse und Liedferse, [00:45:01] die wir dann einfach bringen können. Aber wenn das Herz nicht mehr dahinter steht, ich erinnere an Mariachi.

Er hat empfangen und hat weitergegeben. Und zwar war es in der Nacht, in die der Herr Jesus überliefert wurde. Und Geschwister, wir haben die Zeit nicht mehr. Aber lasst uns darüber nachdenken. Was ist geschehen in dieser Nacht?

Nachdem er das Gedächtnis mal eingesetzt hatte, die Jünger haben nicht viel verstanden. Die hatten noch am gleichen Abend, am gleichen Ort, mit dem Brot und dem Wein auf dem Tisch und den Herrn Jesus in ihrer Mitte, hatten die ganz andere Probleme. Sie haben nämlich diskutiert, wer denn wohl der Größere sei.

Kann man das?

Im Angesicht des Herrn [00:46:03] und ihr Zeichen seines Todes?

Ja, man kann.

Yes, we can.

Nicht so plump wie die Jünger.

Wir haben ja die Schwestern auch dabei. Aber das machen wir hier.

Ist jemand da, der sich für ganz frei davon sprechen kann?

Der Bruder hat gerade ein Lied vorgeschlagen, es passt doch überhaupt nicht. Jetzt schlage ich mal eins vor. Und siehe da, es passt haargenau.

Bin ich doch wichtiger als der Bruder, oder? Liebe, diese Gedanken können sehr wohl durch unsere Herzen ziehen. Und das ist bitter. Wir sollten sie sofort verurteilen. Sofort. Und wir sollten sagen, Herr, mache mich frei davon, [00:47:01] in deiner Gegenwart und überhaupt. Es ist überhaupt kein Gedanke, kein guter Gedanke, darüber nachzudenken, ob ich mehr bin als mein Bruder. Dann bin ich schon viel weniger. Nein, Demut denkt nicht an sich.

Demut denkt an den anderen. Und dann ist der größer als ich. So sieht es Gottes Wort und so sollte ich es auch sehen. Die Jünger konnten das nicht verstehen, was der Herring gesagt hat. Er hatte auch gesagt, mein Leib für euch gegeben, ja, aber wann und wo?

Mein Blut für euch vergossen, ja, wann und wo? Und wie?

Sie stellen überhaupt keine Frage. Nachdem der Herr es eingesetzt hat, gehen Sie in diese Diskussion und der Herr muss Sie korrigieren in liebevoller Weise. Dann singen Sie ein Loblied. Ein Loblied.

Vielleicht von 113 bis 118.

Die wurden normalerweise, diese Harlel Psalmen genannt, wurden gesungen bei der Passachfeier. [00:48:01] Haben Sie 118 als den letzten Psalm gesungen? Du kannst den Psalm mal zu Hause nachlesen. Wir haben die Zeit jetzt nicht mehr. Ihr Lieben, dann gehen Sie hinaus in die Dunkelheit. Judas war schon gegangen und für ihn wird kein Licht mehr aufgehen. Sie gehen hinaus, verlassen Jerusalem, gehen durch das Kidron-Tal und gehen den Ölberg hinauf, in den Garten Gethsemane.

Wo der Herr Jesus seine Jünger zurücklässt, drei weitere mit sich nimmt, er geht tiefer in den Garten hinein, lässt auch die drei zurück, denkt an sie, nicht an sich. Er denkt an sie und sagt ihnen, betet, nicht für mich, sondern betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt. Der Herr wusste um die Gefahr, die vor den Jüngern stand. Er wusste darum, was geschehen würde, wenn er gefangen genommen würde.

Betet, dass ihr nicht in Versuchung kommt. Und Großmund Petrus, [00:49:03] der große Lippe hatte, er schläft, er schläft ein, wird dann aktiv, wo er gar nicht aktiv sein sollte. Das Ohr des Malchus sollte nicht abgeschlagen werden, nein. Unser Herr ist in ringendem Kampf. Wir haben schon darüber gesprochen an den Abenden, weil es Eden gab, den Garten Eden, gab es auch den Garten Gethsemane und wird es den Garten geben, wo eine neue Gruft ist, in die der Herr Jesus hineingelegt werden wird. Wir haben immer gesagt, ich will.

Adam und Eva hatten kein Problem, die Frucht zu nehmen. Sie haben ohne Mühe gesündigt. Du und ich, wir sündigen ohne Mühe, ohne Anstrengung, locker so. Wenn wir unserer alten Natur, der Adams Natur nachgeben. Und um der Sünde willen, ist der Jesus hier in ringendem Kampf. Nicht, dass ob sein Gebet die Sünde abschaffen könnte, [00:50:02] sondern die Sünden, die ich getan und mein Zustand, in dem ich war, die Sünde wird auf ihn gelegt und er soll zur Sünde gemacht werden auf dem Kreuz von Golgatha. Und er wusste, dass es Gericht bedeuten würde für fremde Schuld. Er wusste, dass es bedeuten würde, dass Gott sich von ihm abwenden würde. Er konnte es nicht wünschen, dass das kam. Aber er ist eins mit dem Vater. Nicht, wie ich will, sondern wie du willst oder was du willst. Und nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine.

Da dürfen wir auch von unserem Heiland lernen. Er ist bereit und er geht seinen Heshern entgegen. Er versteckt sich nicht. Er hätte doch an einen anderen Ort gehen können und Judas wäre mit der ganzen Kohorte in das Leere gelaufen.

Er wäre nicht da gewesen.

Aber er wollte nicht [00:51:01] unser Heiland, dem Judas, entkommen.

Er wollte diesen Weg gehen und er wusste, dass der, der sein Brot aß, dass der die Ferse wieder ihn erhoben hatte. Und dieser eine kommt und begrüßt ihn in Jesus mit dem Zeichen der Liebe, mit einem Kuss.

Freund, wozu bist du gekommen?

Ein letzter Appell an das verfinsterte Herz des Judas.

Wen suchet ihr?

Jesum von Nazareth. Ich bin's. Sie fallen zu Boden. Alle, auch die römischen Soldaten, die dabei waren, die von der Tempelwache, alle fallen zu Boden. Hätte es da nicht klingeln müssen. Übernatürliche Macht eines Menschen. Das muss der Messias sein. Aber ihr Lieben, es war jetzt ihre Stunde und die Gewalt der Finsternis und die hatte sich komplett verdunkelt. [00:52:03] Und unser Heiland lässt seine Hände binden und geht mit, als ob er keine Kraft hätte, sich zu befreien.

Er will den Kelch, den der Vater ihm gegeben hat, den will er lehren im Gehorsam. Und ihr Lieben, er hat es getan. Vor ihm liegen jetzt Stunden der Verhöre. Nicht erlaubt.

Nachts durften keine Gerichtsverhandlungen durchgeführt werden. Nicht erlaubt war fast alles, was getan wurde für den Herrn der Herren, der sich so erniedrigt hatte, gab es kein Gesetz, das ihn hätte schützen können, obwohl es existierte.

Aber es wurde nicht für ihn angewendet.

In dieser Nacht, in der der Herr überliefert wurde, hatte er am Anfang dieses Gedächtnis mal dir und mir und uns geschenkt.

[00:53:03] Geschwister, es ist etwas so Simple. Brot und Wein, etwas, was sie jeden Tag hatten, das nimmt der Herr und adelt es. Und es bleibt trotzdem immer Brot und es bleibt immer Wein. Es wird nie Fleisch und Blut. Aber wir dürfen uns daran erinnern, dass dieses Brot ein Symbol seines Körpers ist, den er hingibt. Und der Kelch erinnert uns an sein vergossenes Blut. Für mich, für dich. Und dann sagt er, tut es, steht in Befehlsform geschrieben, tut es zu meinem Gedächtnis.

Darf ich fragen, ob du es tust?

Wenn nein, warum nicht?

Hast du vielleicht die Verse auch gelesen, die wir jetzt gerade auch lasen, dass wer unwürdiglich isst und trinkt, sich selbstgerecht isst und trinkt? [00:54:03] Und du hast den Eindruck, du müsstest noch besser werden. Hast du noch immer nicht verstanden, dass das Alte nicht besser wird und dass das Neue so gut ist, dass du jetzt in den Himmel gehen könntest? Das Alte bleibt zurück.

Was willst du noch verbessern?

Warum tust du es nicht?

Tut es, nicht wiss darum, sondern tut es zu meinem Gedächtnis.

Wenn du meinst, du müsstest noch die ein oder andere Sünde unter deinen Füßen kriegen, die dich mal immer wieder einholt, dann muss ich dir sagen, dann wirst du nie auf dieser Erde das Brot brechen.

Es gab und gibt keinen Sündlosen auf der Erde.

Nicht den besten Bruder, nicht der heiligste, [00:55:01] alle haben noch mit der Sünde zu tun. Und wenn sie eingetreten ist, was dann? Dann sagt uns Gottes Wort, dann prüft euch selbst und dann verurteilt euch, ich sage es jetzt mit meinen Worten, und dann geht es.

Bleibt nicht zu Hause. Ist es bekannt, ist es vergeben.

Dann darfst du gehen. Dann darfst du wissen, dass genau, ganz genau, für diese Sünde der Heiland auch gestorben ist.

Dann wirst du mit tiefer Dankbarkeit von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken, in dem Bewusstsein, er hat es für mich getan. Ich darf jetzt seinen Tod verkündigen.

Liebe Geschwister, noch einen kurzen Gedanken dazu. Wir sagen schon mal, wir gehen in die Anbetungsstunde. [00:56:01] Halte ich nicht für gut und vielleicht auch nicht für richtig. Aber wir bringen doch Anbetung da. Wo steht das geschrieben? Ich habe noch keine Bibelstelle gefunden, wo man sagen könnte, wir müssen das Brot brechen mit der gemeinsamen Anbetung verbinden. Nirgendwo wird das vorgeschrieben. Aber ihr Lieben, wir haben die Freiheit es zu tun und gäbe es einen besseren Augenblick, wo die Kinder Gottes zusammenkommen, um den Tod des Herrn zu verkündigen, um daran zu denken, was Gott, der Vater getan hat und was der Jesus getan hat, um gemeinschaftlich an Betung, Lob und Dank zu bringen.

Das ist uns freigestellt von unserem Herrn und Heiland. So wie wir es tun, ist es recht, dürfen wir es tun.

Eine kleine provozierende Frage. Das Brot und der Kelch stehen auf dem Tisch. Wir versammeln uns. [00:57:04] Ein Bruder steht auf, nimmt das Brot, dankt, bricht, teilt es aus.

Mit dem Kelch dasselbe.

Das kommt alles zurück, steht wieder auf dem Tisch, vielleicht dankt noch jemand und dann gehen wir.

Hätten wir dann den Tod des Herrn verkündigt?

Gut gehört?

Ja, hätten wir getan.

Aber würde dann nicht etwas ganz Besonderes fehlen?

Oh, lasst uns wirklich mit gefüllten Herzen zusammenkommen, um seinen Tod zu verkündigen. Und wir dürfen es tun, bis er kommt.

Seinen Tod, den Tod des Herrn. Das was hier vor herrscht in Kapitel 11 ist Herr, [00:58:01] es ist der Tod und es ist zu seinem Gedächtnis.

Es ist das Gedächtnismal, so wie wir es nennen, oder das Abendmahl.

Wir gehen jetzt in Kapitel nach Kapitel 11 und ich lese ab Vers 14.

Kapitel 10.

Ich lese ab Vers 14.

Darum meine Geliebten, flieht dem Götzendienst, ich rede als zu Verständigen, beurteilt ihr, was ich sage? Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen. Denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot. Vers 21.

Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch? [00:59:01] Ihr könnt nicht des Herrn Tisches teilhaftig sein und des Dämonen Tisches? Oder reizen wir den Herrn zur Eifersucht? Sind wir stärker als er?

Derselbe Apostel Paulus, der uns in Kapitel 11 das Gedächtnis mal vorstellt, stellt uns jetzt die gleichen Dinge, den Kelch und das Brot, unter einem anderen Aspekt dar.

Wir haben in Kapitel 11, wie gesagt, gefunden der Herr, wir haben Tod gefunden und wir haben Gedächtnis gefunden. Hier findest du Christus, findest du Gemeinschaft und nicht Gedächtnis. Und das erklärt, warum er mit dem Kelch beginnt.

Das Blut musste fließen, damit wir versöhnt werden könnten und das vergossene Blut des Herrn Jesus ist die Grundlage [01:00:01] für alle, alle christliche Gemeinschaft und allen christlichen Segnungen. Deswegen stellt es Paulus an die erste Stelle, an dieser Stelle. Das Blut, es musste fließen, damit wir überhaupt in die Stellung von solchen kommen konnten, die das Gedächtnis mal feierten. Und jetzt spricht er nicht vom Gedächtnis. Jetzt spricht er davon, dass das den Kelch, den wir segnen, dass er die Gemeinschaft des Blutes des Christus ist, das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus. Wir haben Teil, Gemeinschaft ein und das gleiche Teil, die wir an den Herrn Jesus glauben, sowohl an seinem vergossenen Blut, wie auch an seinem hingegebenen Leib.

Wer da nicht Teil daran hat, ist nicht errettet.

[01:01:03] Wir haben daran Teil. Und wenn es auf dem Tisch steht, der Kelch und das Brot, dann, ihr Lieben, werden wir davon essen und trinken. Wir haben auch Teil daran an diesen Symbolen. Und jetzt kommt etwas Zusätzliches, etwas Neues.

Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen.

Davon hat Kapitel 11 doch gar noch nicht gesprochen. Und im Lukasevangelium haben wir das auch nicht gefunden. Was ist das jetzt? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen. Wer sind die vielen?

Die Parmenikes, die in Korinth waren? Nein. Paulus schreibt, wir.

Er bezieht die, die bei ihm sind, er ist nicht in Korinth, bezieht sie mit ein. Wir, die vielen, die an das

Werk des Herrn Jesus geglaubt haben, [01:02:03] haben Teil, haben Gemeinschaft miteinander. Und wir an dem Herrn Jesus.

Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen.

Jetzt stellt dieses gleiche Brot, das uns den Körper des Herrn Jesus vorbildet, symbolhaft, jetzt stellt dieses gleiche Brot etwas anderes dar, nämlich alle wahren Kinder Gottes sind in diesem einen Brot zu finden.

Alle. Es ist nicht gebrochen, es ist noch ganz. Und wir dürfen sehen, in diesem Brot, was da auf dem Tisch steht, da sind alle, alle Kinder Gottes.

Alle, die teilhaben an dem Werk seines Kreuzes.

[01:03:02] Ihr Lieben, das ist eine gewaltige Wahrheit, die wir bitte wieder neu in unsere Herzen aufnehmen, da das Brot auf dem Tisch der Leib, der für mich gegeben ist. Da das Brot auf dem Tisch ungebrochen alle Kinder Gottes, die leider nicht hier zusammenkommen, die in vielen, vielen Denumerationen sind und gemeinschaften sind.

Aber wir, die vielen, die wirklich Gläubigen, die leider auch in diesen Gemeinschaften sind, wir haben Teil an diesem einen Brot.

Denn dieses eine Brot bildet den Leib des Herrn Jesus, nicht den er hingegeben hat, sondern seinen geistlichen Leib hier auf dieser Erde, wovon er das verherrlichte Haupt im Himmel ist.

[01:04:02] Wir dürfen, um es mal mit diesen Worten zu sagen, in dem einen Brot die ganze Versammlung sehen.

Das heißt, alle wahrhaft wiedergeborenen Kinder Gottes. Und was hat jetzt der Tisch des Herrn damit zu tun? Manche haben gesagt, das Brot, der Kelch, sie stehen gleichsam auf dem Tisch des Herrn. Es ist nicht dieser Tisch, von dem wir sprechen. Es ist ein geistlicher Tisch und manche drücken es so aus, es ist ein Grundsatz.

Der Tisch des Herrn, allein schon der Ausdruck Tisch, lässt uns an Gemeinschaft denken. An seinem Tisch sehen wir das eine Brot, sehen darin alle Kinder Gottes. Alle, die an dem vollbrachten Werk des Herrn Jesus teilhaben, weil sie durch dieses Werk, [01:05:03] durch die Dahingabe seines Leibes und seines Blutes errettet sind und jetzt dazu gehören.

Es wird kein anderes Brot. Es wird auch kein anderer Wein. Es ist das, worin wir auch sehen dürfen, was der Herr Jesus für uns gegeben hat. Sein Leib und sein Blut.

Aber jetzt haben wir eine Bedeutung, die noch hinzukommt.

Dieses Brot, es bildet oder es verkündigt, möchte ich mal sagen, es zeigt uns alle Kinder Gottes, wo sie auch sein mögen. Und Gottes Wort sagt uns, da ist ein Leib.

[01:06:04] Nicht tausend Leiber, wie es tausend Benennungen vielleicht geben mag, nein. Alle wahren Kinder Gottes sind darin eingeschlossen und wir wollen in der Zeit des Durcheinanders, der

Trennungen, der Spaltungen, des Eigenwillens, das muss man dazu sagen, den haben wir auch oft, dürfen wir eine Wahrheit festhalten, die wir nicht zerstören können.

Die sichtbare Gemeinschaft haben wir sehr wohl zerstört. Aber das, was der Herr Jesus durch seinen Kreuzestod hervorgebracht hat, durch sein vergossenes Blut, hat alle Gläubigen in Gemeinschaft gebracht, zu ihm und auch untereinander. Und das sehen wir in diesem Brot.

[01:07:03] Was sagst du, ja?

Ist vielleicht wieder etwas in der Erinnerung aufgefrischt worden, was wir schon wussten? Dann möge der Herr dir und mir schenken, auf sein Wort zu hören, tut es zu meinem Gedächtnis.

Nicht zu unserem.

Nicht an unendliche Danksagungen für das, was der Herr für uns getan hat, wird der Vater große Freude haben, sondern, wie wir in einem Lied singen, Gott, welchen Weihrauch nimmst du an?

Lass uns dir von Jesus singen.

Es ist er, der sein Herz immer wieder glücklich macht. Und unseres auch.

Oh, lasst uns in der Woche von ihm sammeln, [01:08:02] um bereit zu sein, am ersten Tag der Woche die Einheit der Kinder Gottes an seinem Tisch Ausdruck zu geben und das Gedächtnis mal zu halten, wo wir das Brot brechen und aus dem Kelch trinken, um den Tod, denk mal darüber nach, den Tod, nicht Jesu, den Tod des Herrn, den Tod des Herrn zu verkündigen.

Tu es zu seinem Gedächtnis und lass es uns tun, bis er wiederkommt.